

Liebe Gemeinde,

was heißt eigentlich "glauben"? Vielleicht wundert Ihr Euch über diese Frage. Der Glaube ist doch das Grundlegende für Christen. Ist es banal so zu fragen?

Der Hebräerbrief im Neuen Testament beschäftigt sich auch mit dieser Frage. Aus Angst vor Verfolgung hatten viele Christen ihre Gemeinden verlassen. Die Römische Staatsreligion brachte Verwirrung. Die Glaubensinhalte waren nicht mehr klar.

Wir erleben Gott sei Dank keine Verfolgung. Doch sind unsere biblisch fundierten Glaubensinhalte für uns klar und eindeutig - angesichts der Werte-Verwirrung und der globalen politischen Entwicklungen? Vielleicht kann uns ein Ausschnitt aus dem Hebräerbrief neue Impulse geben. Ich lese uns aus **Hebr 11,1.8-10**

Hier haben wir den im NT einzigen Ansatz, christlichen Glauben zu definieren. **V1 Feststehen** in dem, was man hofft, bei Luther: **Feste Zuversicht** auf das, was man hofft und in der NGÜ: **Rechnen mit der Erfüllung** dessen, worauf man hofft.

Das Wort, das hier so verschieden wiedergegeben wird, heißt **Hypostasis** und meint mehr als nur ein Gefühl. "**Zuversichtlich sein**" heißt: Fühlen und Denken richten sich fest auf eine Zukunft aus, auf das, was wir hoffen, weil wir uns auf Gottes Wort verlassen. Und je mehr wir uns darauf verlassen, desto mehr verändert es unser Leben und unsere Haltung, **es über - zeugt**.

Anhand des jüdischen Stammvaters Abraham erfahren wir nun, was das praktisch bedeutet: Wer war Abraham? Er war ein Privilegierter. Seine Familie hatte es zu Reichtum gebracht. Er lebte in den militärisch gesicherten Städten Ur und Haran in Mesopotamien. Dort gab es eine Rundum-Versorgung durch den Stadtstaat. Für die kulturellen und religiösen Bedürfnisse war gut gesorgt. Einer Karriere als Händler oder Beamter stand ihm nichts im Weg.

Wieso kommt er darauf das alles zu verlassen und die Unsicherheit eines Beduinenlebens auf sich zu nehmen? War er ein Aussteigertyp? So wie die Menschen in den Auswanderersequenzen die wir im Fernsehen beobachten können? Die das alte Leben hinter sich lassen wollen? - P - Bei Abraham nennt die Bibel uns nur einen Grund:

Gott, der Schöpfer ergreift die Initiative. ER ist der Urgrund und Auslöser des Glaubens, des Vertrauens in ihn. **Sein Heiliger Geist über-zeugt uns. Das kann eine erste Erkenntnis sein.** - Der Glaube an Gott, den Schöpfer und an Jesus Christus ist nicht MEIN Glaube. Er geht von Gott aus und wird von Gott erhalten.

Wie geschieht das? Es ist einfach - und doch geheimnisvoll: Gott spricht mit Abraham. Wir wissen nicht, wie das geschah, wir wissen aber, dass dieses Reden Gottes sein ganzes Leben umkrepelte und auch für nachfolgende Generationen Konsequenzen hat, über Jahrtausende hin, bis in unser eigenes Leben. **Wir erkennen ein Zweites: Den Worten Gottes glauben und vertrauen heißt aufbrechen.** Der Glauben, ob damals jüdisch oder heute christlich will und kann uns in Bewegung bringen. Mit anderen Worten: Abraham gehorchte Gott, heißt, er tat schlicht, was Gott ihm anwies.

Ein portugiesischer Seifenfabrikant sagte einmal zu einem Priester: „Das Christentum hat nichts erreicht. Obwohl es schon bald zweitausend Jahre gepredigt wird, ist die Welt nicht besser geworden. Es gibt immer noch Böses und böse Menschen.“ Der Priester wies auf ein ungewöhnlich schmutziges Kind, das am Straßenrand im Dreck spielte, und bemerkte: „Seife hat nichts erreicht. Es gibt immer noch Schmutz und schmutzige Menschen in der Welt.“ „Seife“, entgegnete der Fabrikant, „nutzt nur, wenn sie angewendet wird.“ Der Priester antwortete: „Christentum auch.“ - P -
 Unser Glaube strebt nach außen. Er will unser Herz, Augen, Ohren, Mund, Hände und Füße in Besitz nehmen. **V 8b**

Ich denke: Abraham ist in mehr aufgebrochen, als nur in eine neue Heimat oder ein neues Land! Abraham brach damals in das **Land des Glaubens** auf. Er ging das Risiko ein, Gott mit Haut und Haar und Familie und Besitz zu vertrauen. **Das kann uns zu einer dritten Erkenntnis führen:** Glaube, die Beziehung zu Gott, das alles ist wie ein unentdecktes, weites Land. Gott hat dort manches mit uns vor. **Glauben heißt gehen, auch wenn das Ziel noch nicht sichtbar ist.** Es bleibt ein Wagnis.

Abraham lebte auf dieser Reise durchs Land des Glaubens sehr provisorisch. **V9**

Er baute nach seinem Aufbruch keine festen Häuser mehr. Er hielt sich für Gott auf Abruf bereit. Das machte ihn "**wie einen Fremden**", obwohl er doch schon im von Gott versprochenen Land angekommen war. Seine Lebensinhalte und was er anstrebt, unterscheiden sich von dem, was die übrigen Bewohner bewegt.

Geht es auch Euch manchmal, vielleicht nur in Ansätzen, so, dass ihr euch fremd in der Welt fühlt? Vielleicht, wenn Euch übertriebenes Wohlstandsstreben, Haß, Rachedgedanken, Intrigen, Sucht nach Reichtum begegnen? Und ihr vielleicht eher nach Frieden, Barmherzigkeit, Vergebung, Teilen und Helfen, Fürbitte und Segen für andere strebt? - P -

Wie Abraham "**Im Zelt leben**", heißt für mich: mit Jesus unterwegs sein, ihm nachfolgen, sein Leben studieren. Haus, Besitz und Karriere können uns an viele Pflichten fesseln. Gott jedoch entfesselt das Leben Abrahams. ER will auch uns von manchen

Fesseln befreien, welche den praktisch angewandten Glauben behindern. Lassen wir ihn an uns arbeiten! Dann erst können wir, wie auch Abraham **zuversichtlich auf ein Ziel hin leben**. Denn: **V 10**

Dies bringt uns zur vierten Erkenntnis: Im Glauben erwarten wir, dass sich die Verheißungen Gottes erfüllen. Dies konkrete Ziel ist eine starke Quelle der Motivation. Der Motivation, unsere Glaubensinhalte praktisch zu leben.

▶▶▶ **Lied! "Schönheit, wo Scherben warn", Graham Kendrick**

Abraham wartete auf eine feste Stadt in der unmittelbaren Gegenwart Gottes. Das war das Höchste, was sich ein Mensch damals vorstellen konnte. Während heute die Städter aufs Land umsiedeln, um Lärm und Schmutz und Hektik hinter sich zu lassen, war die Stadt damals das große Ideal. Sie bot Schutz vor Feinden und man war in ihr nicht auf sich allein angewiesen!

Jesus Christus hat dieses Versprechen an Abraham für uns deutlicher beschrieben:

Wir sind als Christen auf dieser Erde unterwegs in die neue Welt Gottes, die Jesus uns verkündigt hat. Das ist unsere eigentliche Heimat. Da gehören wir hin. Doch hier im Alltag dürfen wir bereits die Vertreter dieser neuen Schöpfung sein. Und - miteinander sind wir auf dem hoffnungsvollen Weg des Glaubens - keiner muß sich hier allein durchkämpfen.

Das Ziel, das wir vor Augen haben, ist die Realität Gottes, die vielleicht hier und dort schon aufscheint, wie ein Lichtstrahl durch die Wolkendecke bricht. Gott läßt sie aufstrahlen gegen manches Leid und Krankheit und Unrecht und Krieg... ER läßt sie aufstrahlen um uns zu trösten. Deshalb ist es so bereichernd und glaubensstärkend, wenn wir diese Lichtblicke einander bezeugen. Und deshalb lohnt es sich dranzubleiben am Gespräch mit Gott, am Hören auf sein Wort und am praktischen Anwenden des Glaubens. Der allmächtige Gott halte uns in der Spur im Land des Glaubens. Amen.

Es gilt das gesprochene Wort.

Bad Salzuflen, am 24.02.2018, A.Schmidt